

## ***Neue Aktion (NA): Billigangebot Mehdorn als neuer Flughafenchef – das kann doch nicht wahr sein***

Wenn sich die Meldungen (Bild 08.02.13) als wahr erweisen, nach denen der bekannte „Job-Hopper“ Hartmut Mehdorn, zuletzt unrühmlich als Vorstand der „Air Berlin“ verabschiedet, nun neuer Vorstand der Flughafengesellschaft (FBB) werden soll, dann fällt einem dazu nur ein: „O Herr, verzeihe Platzeck und dem FBB-Aufsichtsrat, denn sie wissen nicht mehr, was sie tun“. Wer gedacht hat, mit den personellen Fehlentscheidungen zur Besetzung von Managerposten in der Flughafengesellschaft kann es nicht schlimmer werden, der hat sich gehörig getäuscht. Jetzt soll Mehdorn ran, ein Manager der schon in anderen Unternehmen bewiesen hat, dass zwischen seinen Ankündigungen und den Ergebnissen Welten liegen.

Fatal - und darum rational nicht nachvollziehbar - ist jedoch, dass Platzeck, der gerade dabei ist, mit kuriosen Behauptungen und Andeutungen die gültige Nachtflugregelung aufzuweichen, einen Vorstand installiert, der seit Jahren genau das Gegenteil wollte. Entweder Mehdorn widerruft - oder Platzeck beugt sich Mehdorn. Da darf man nun gespannt sein, wie dieser gewaltige Interessenkonflikt gelöst wird. Nur, Platzeck hat sich mit dieser Entscheidung endgültig von jeglicher Glaubwürdigkeit verabschiedet.

Was erwartet der Aufsichtsrat eigentlich von einem Manager, der sich nun als „Billigangebot“ präsentiert und darum bereit ist, für 500 000 € (50 000 € unter dem Jahresgehalt seines rausgeflogenen Vorgängers Schwarz) einen Job zu übernehmen, der sich für Personen, die das Pensionsalter schon lange erreicht haben, nicht eignet. Es ist nicht anzunehmen, dass Mehdorn aus „vaterländischer Pflicht“ die „BER-Karre“ aus dem Sumpf ziehen will. Da liegt der Verdacht nahe, dass sich Alterseitelkeit und die dramatische Hilfslosigkeit eines aus dem Ruder gelaufenen Aufsichtsrates zu einer Schicksalsgemeinschaft kombiniert haben.

Unabhängig von der Pflege seiner persönlichen Eitelkeit kommt Mehdorn mit einem Sack von Interessenkonflikten, die seine bisherigen Aktivitäten zum BER unerträglich belasten. Legendär ist sein Berlin-Kritizismus und seine gepflegte Gegnerschaft zum heutigen stellvertretenden Vorsitzenden des FBB-Aufsichtsrates, Wowereit. Es sei daran erinnert, was Mehdorn einst als Vorstand der DB zur Schienenanbindung, speziell der Dresdener Bahn, verkündet hat; es sei daran erinnert, was Mehdorn alles verkündete und im Betrieb bewerkstelligt hat, um die Bahn zu privatisieren. Was er alles posaunte, wie er Air Berlin aus der Krise holen und zu einem profitablen Unternehmen machen wolle, ist ebenso wenig vergessen wie das Ergebnis.

Sicher ist nur, dass die von der Standortfehlentscheidung und den Folgen Betroffenen von Mehdorn nichts erwarten dürfen. Darum sei auch Platzeck daran erinnert, mit welchen Behauptungen Mehdorn uneingeschränkten Nachtflug bis 0:00 Uhr forderte. Dass Mehdorn auf die Idee käme, den BER in Schönefeld als „Übergangsflughafen“ anzuerkennen, ist auch nicht zu erwarten. Sicher, so ist er strukturiert, wird er aus diesem Standort alles herausquetschen wollen, was den

Airlines hilft. Darum ist er nicht der Mann, der einen Beitrag zur gesellschaftlichen Akzeptanz und zu guter Nachbarschaft zwischen Betroffenen und Flughafen sichern kann.